

Die Burg "Altenberg" bei Füllinsdorf : Grabungen und Konservierung 1986

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **53 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Burg «Altenberg» bei Füllinsdorf — Grabungen und Konservierung 1986

Mitgeteilt vom Amt für Museen und Archäologie BL

Am Samstag, den 12. September 1987 wurde oberhalb Füllinsdorf die in den Jahren 1986/87 archäologisch untersuchte und im Sommer 1987 baulich konservierte Burganlage «Altenberg», die als früherer Steinbau im 11. Jahrhundert entstanden war und — bisher als Unikum in der Nordwest-Schweiz — auch bereits im 11. Jahrhundert wieder verlassen wurde, durch den Vorsteher der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Regierungsrat Dr. H. Fünfschilling in einer schlichten öffentlichen Feier dem Publikum übergeben.

Nach den Sondierungen von 1982, die gezeigt hatten, dass noch beträchtliche Reste einer mittelalterlichen Burgruine im Boden steckten, wurde eine Grabung in den Jahren 1986 und 1987 durchgeführt. Die Leitung lag bei Prof. W. Meyer (Historisches Seminar der Universität Basel) und J. Obrecht, die das Projekt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Füllinsdorf und dem Amt für Museen und Archäologie durchführten.

Die Resultate dürfen sich sehen lassen: Es kam eine Burganlage zum Vorschein, die in unserer an Burgen nicht eben armen Gegend einmalig ist. Sie bestand aus einem Hauptbau von den beträchtlichen Ausmassen von 8 mal 15 m, an den eine Ringmauer anschloss. Spuren einer älteren Umfassungsmauer konnten freigestellt werden, ohne dass ihr ursprünglicher Verlauf exakt hätte bestimmt werden können. In einer zweiten Bauphase wurde die Umfassungsmauer weiter in den Hang hinaus gestellt und das Gelände innen aufgeschüttet, um mehr Platz zu erhalten. Ebenfalls aufgeschüttet wurde ein Erdkegel aussen an der Südseite des Hauptbaues, um so das Gefälle zu erhöhen. Die ganze Anlage war auf jeder Querseite mit je zwei Gräben geschützt.

Innerhalb der Ringmauer konnten Spuren von Holzbauten festgestellt werden, unter anderem ein in den Boden eingetieftes sogenanntes Grubenhaus, das auch von anderen Burgen bekannt ist und in der Regel wohl als Webkeller diente. Für die Versorgung mit Brot waren Mühlen vorhanden: es wurde ein Fragment aus Rotliegendbrekzie sowie eine vollständige Mühle aus Tenniker Muschelagglomerat gefunden. Ferner wurde auch ein aus Steinen errichteter Backofen angetroffen.

Der Hauptbau, für den der früheste Saalbau auf der Habsburg der nächstliegende Vergleich ist, brannte aus. Auf den Brandschutt brachte man eine Planie auf; das Gemäuer wurde dann offenbar in reduzierter Form weiterbenutzt. Dies jedenfalls legen verschiedene Spuren nahe, vor allem auch eine dicht mit Knochenresten (Speiseabfällen) durchsetzte «Kulturschicht».

Wichtig ist die Burg Altenberg vor allem ihrer frühen Datierung wegen: Aufgrund der Keramik, die in der Nordwestschweiz gut aufgearbeitet ist und deshalb eine der sichersten Datierungshilfen darstellt, muss die Burg generell ins 11. Jahrhundert angesetzt werden; jüngere Scherben sind nicht vertreten. Dies wird durch eine Münze bestätigt, die in der erwähnten — späten — Kulturschicht zum Vorschein kam und von Bischof Beringer (1057–1072) geprägt wurde.

Neben der Keramik sind vor allem die Tierknochen zu erwähnen, darunter zahlreiche der sonst kaum geborgenen Fischreste — die Hauptfundsichten wurden alle gesiebt, und so konnten auch Zeugen des Alltags gefunden werden, die man gerne übersieht. Zu erwähnen sind ausserdem einige besonders interessante Funde wie ein kleiner Knochenkamm mit geschnitzter Verzierung, ein ebenfalls aus Knochen geschnittener Brettspielstein, vergoldete Beschläge sowie ein blaues Glas mit weisser Fadenaufgabe, wie es bis heute erst an zwei weiteren Fundstellen in Europa bekannt ist!

Nachdem das Amt für Museen und Archäologie BL und die Gemeinde Füllinsdorf nach der Grabung sich auch in die Kosten der baulichen Konservierung der Anlage geteilt haben, so dass eine weitere «sanierte» Burgstelle im Kanton BL nun der Öffentlichkeit übergeben werden konnte, wurde der Gemeinde vonseiten des Regierungsrates ein namhafter Betrag aus dem Lotteriefonds zur wissenschaftlichen Untersuchung und Veröffentlichung der Funde und Befunde (was frühestens bis 1991 möglich sein dürfte) zur Verfügung gestellt.